

## Skulpturen-Triennale 2026 setzt auf Vielfalt

20 Kunstwerke, ein neues Förderprogramm und ein starkes regionales Netzwerk prägen das Motto „Verbindung und Zusammenhalt“

Von Natacha Olbrich

**BINGEN.** Am 16. Mai 2026 beginnt die siebte Skulpturen-Triennale in Bingen. Bis zum 4. Oktober sollen dann unter dem Leitmotiv „Verbindung und Zusammenhalt“ rund 20 Skulpturen und Projekte entlang des Rheinufers und an ausgewählten Orten der Innenstadt ausgestellt werden. Das Besondere diesmal: Nicht Gegensätze stehen im Vordergrund, sondern der Dialog – die Kunst soll Brücken bauen und das Miteinander fördern.

### Den Fokus auf Gemeinsamkeiten setzen

Kuno Pieroth von der Gerda und Kuno Pieroth Stiftung eröffnet die Pressekonferenz und verkündet voller Vorfreude: „Die neuen Impulse aus der Region machen die Triennale noch vielfältiger, spannender, bedeutsamer. Wir freuen uns sehr über diese starke Verankerung in Bingen und der Region.“ Die Stiftung setzt mit dem Förderprogramm ein Zeichen: Drei Kunstschaffenden aus dem Rhein-Main-Gebiet dürfen erstmals große Arbeiten realisieren und so einen nachhaltigen Impuls für die Zukunft der neuen Triennale setzen.

„Wir setzen im neuen Jahr auf Verbindung und nicht auf Spaltung. Die Vielfalt der Perspekti-



**Die Köpfe, die hinter der Planung der Binger Skulpturen-Triennale 2026 stecken: Dr. Joachim Kaffanke (v. l.), Karen Mildeberger, Sara Bernshausen, Lutz Driever und Kuno Pieroth.**

Foto: Thomas Schmidt

ven steht im Vordergrund, genauso wie die gemeinsame Ausrichtung nach vorne“, erklärt die Berliner Kuratorin Sara Bernshausen und ergänzt: „Uns war schnell klar, dass Gegensätze hier keinen Platz haben. Viel mehr wollen wir zusammenarbeiten, Netzwerke schaffen und Kunst als verbindendes Ele-

ment etablieren.“

Lutz Driever beschreibt den konzeptionellen Ansatz der kommenden Skulpturen-Triennale: „Dieses Mal verzichten wir bewusst auf Gegensätze – unser Fokus liegt auf den Stärken des Gemeinsamen. Verbindung und Zusammenhalt sind zentrale gesellschaftliche Werte.“ Die aus-

gewählten Künstlerinnen und Künstler sollen in ihren Arbeiten aktuelle Fragen nach Halt und sozialer Stärke aufgreifen. „Wir wünschen uns kein Provokationspotenzial, sondern Projekte, die das Miteinander nachhaltig fördern“, sagt Driever.

Damit bringt die Triennale auch neue Namen ins Spiel: Die

diesjährigen Förderpreisträger – Max Brück, Emilia Neumann und Lisa Nürnberger – arbeiten künstlerisch an neuen Formen des Austauschs und dem Bezug zur regionalen Identität. „Wir haben intensiv diskutiert und festgestellt: Das Miteinander ist heute wichtiger denn je. Mit Materialien, Performances, partizi-

patorischen Formaten schaffen wir Orte der Begegnung und Verständigung“, erklärt Bernshausen.

Das pädagogische und kulturelle Rahmenprogramm werde darauf ausgerichtet, möglichst viele Menschen einzubinden, betonen die Organisatoren einvernehmlich. Kooperationen mit Volkshochschulen, Museen und Schulen ermöglichen Workshops und Führungen, darunter das Projekt „Junge Kunstvermittler“. Driever hebt hervor: „Wir möchten, dass die Binger Bürger und Gäste sich als Teil der Triennale fühlen. Die Vermittlung von Kunst funktioniert nur, wenn man auf Augenhöhe miteinander arbeitet.“

Zukunftweisend ist auch die Kooperation mit der Hochschule Mainz und Schloss Balmoral in Bad Ems. Durch Studierendenprojekte unter dem Motto „Wir bleiben in Verbindung“ wird das Thema künstlerisch und partizipativ umgesetzt. Der 1986 im ukrainischen Kiew geborene Künstler Sasha Kurmaz steuert im Rahmen des „Artist-at-Risk“-Programms einen eigenen Beitrag bei.

### Organisatorische Weiterentwicklung

Auch Sicherheitsfragen werden offen thematisiert. Als erfahrener Kurator weiß Driever, worauf

die Künstler achten müssen: „Die Erfahrung zeigt: Kunstwerke im öffentlichen Raum müssen wetterfest und widerstandsfähig sein. Das Wetter ist unberechenbar, von Hochwasser über Sturm bis zu extremer Trockenheit ist alles möglich. Das müssen die Exponate über den langen Zeitraum aushalten können.“

„Die Triennale hat sich fortentwickelt, bleibt aber privat initiiert und offen für neue Impulse“, fügt Dr. Joachim Kaffanke, Vorstandsmitglied der Stiftung, ergänzend hinzu. Er und die anderen Organisatoren seien sehr glücklich darüber, dass ein privater Mäzen die Skulpturen-Triennale auserkoren habe, von einer großzügigen Nachlasszuwendung zu profitieren und bisher unbekanntem regionalen Künstlern eine einmalige Chance zu bieten. „Der Name dieses Mäzens tut nichts zur Sache, ihm geht es ausschließlich um die Förderung von Kunst“, stellt Kaffanke klar. Mit ihrer programmatischen Ausrichtung auf das Gemeinsame, mit gesellschaftlich relevanten Inhalten und Dialogfördernden Formaten will die Skulpturen-Triennale Bingen 2026 neue Wege gehen: „Verbindung und Zusammenhalt“ – dieses Motto soll die Veranstaltung im kommenden Jahr zu einem gesellschaftlichen Highlight für die gesamte Region Rheinhessen werden lassen.